

## Tucholsky, Kurt: Das Weltwort (1912)

- 1     Es gibt in allen Sprachen ein Wort,  
2     das geht von Mund zu Munde;  
3     es pflanzt sich durch die Lande fort,  
4     und überall machts die Runde.  
5     Es war einmal gewiß kein Feingut,  
6     doch nach dem Kriege wurd es Allgemeingut.  
7     Weil ich ein feiner Knabe bin –:  
8     wie sag ichs meiner Leserin,  
9     so, daß ich doch gesittet bleibe . . . ?  
10    Vielleicht:  
11    Ja, Scheibe –?
- 12    Herr Sternheim ist so mächtig eitel –  
13    er wünscht sich Rosen auf den Schei –  
14    Ja, Scheibe.
- 15    Willst du hier eine Ehe trennen,  
16    so mußt du einen Grund benennen;  
17    drei Männchen in Talarverkleidung,  
18    die wühlen im Morast der Schei –  
19    Ja, Scheibe.
- 20    Daß Deutschland militärisch bleibe,  
21    schießt jeder Stahlhelmfritze nach der Schei –  
22    Ja, Scheibe.  
23    (schießscheiben stehen aller Enden,  
24    dies Wort ist nur mit Vorsicht zu verwenden.)
- 25    Auf daß er seine Frau in Seide lege,  
26    kratzt mancher Arzt manchmal am Schei –  
27    Ja, Scheibe.
- 28    Das Kabinett? Mir scheint, als ob mir schiene:

29 sie machten Wahlen gegen die Marine,  
30 dann fallen sie um und willigen für nen Kreuzer ein.  
31 Das ist des Müllers Lust. Wie oft trügt doch der Schei –  
32 Ja, Scheibe.

33 In allen Sprachen gibt es dies Wort,  
34 das geht von Mund zu Munde;  
35 es pflanzt sich durch alle Länder fort  
36 und überall macht es die Runde.

37 Es paßt auf alles in der Welt . . .  
38 nur ein Ding gibts, das nicht darunter fällt.  
39 Dies Ding – ein jeder Kenner siehts –  
40 ist unsere deutsche Strafjustiz,  
41 Denn die – mit ihrem Riesenfleiß –  
42 die letzte Zeile fehlt.  
43 Ich weisse, was ich weisse.

(Textopus: Das Weltwort. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53944>)